

## Kostenrechnung sozialistischer Eigentümer

durchgeführten Rechenschaftslegungen der Direktoren vor den Werktätigen und die Massenkontrolle der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion haben die notwendigen Veränderungen spürbar unterstützt.

In einigen Betrieben gibt es schon seit längerer Zeit eine vorbildliche Kostenrechnung. Zu diesen Schrittmacherbetrieben gehört auch das Stahl- und Walzwerk Brandenburg. Trotzdem, oder gerade deshalb, haben die Parteileitung und die Werkleitung den Ministerratsbeschuß vom 16. Mai 1968 über Maßnahmen zur Durchsetzung einer exakten Kostenrechnung zum Anlaß genommen, erneut die Probleme der Kostenrechnung kritisch zu prüfen, um sie in organisatorischer Verbindung von politisch-ideologischer und organisatorischer Arbeit weiter zu verbessern. Die gesellschaftlichen Kontrolleure untersuchten sehr eingehend, welche Verbesserungen noch durchgesetzt werden müssen. An den Rechenschaftslegungen der Direktoren und Leiter nahmen mehr als 4000 Stahl- und Walzwerker teil. Schrittmacherkollektive an den Walzstraßen fordern zum Beispiel, daß ihnen die Ist-Kosten-Abrechnung nicht erst bis zum 12. oder 13., sondern bereits bis zum 10. Kalendertag des Folgemonats übergeben wird, damit sie die Kostenentwicklung des Vormonats schon in der ersten Dekadenkontrolle auswerten können.

Die öffentliche Behandlung der Kostenentwicklung führte dazu, das Interesse und die aktive Mitarbeit der Stahl- und Walzwerker an der Senkung der Kosten zu verstärken. Es wurden 268 Vorschläge eingereicht\* die zu einer jährlichen Kostensenkung von etwa 1,2 Millionen Mark führen. Das ist ein Beispiel dafür, wie sich die sozialistische Demokratie in den Betrieben entwickelt und drückt das hohe Verantwortungsbewußtsein der Werktätigen als sozialistische Eigentümer sowie die neuen Anforderungen an die Leitungstätigkeit aus.

Noch ist jedoch nicht überall die exakte Kostenrechnung mit derselben Weitsicht und Energie durchgesetzt worden. Die Parteileitungen und Mitglieder der ABI mußten sich in einigen Betrieben gegen Disziplinverletzungen leitender Funktionäre bei der Durchsetzung des Regierungsbeschlusses wenden. Diese betrachteten die Kostenrechnung nur als Angelegenheit des Rechnungswesens, der Buchhalter, der Ökonomen. Sie übersahen, daß auch die Werktätigen in ihren Betrieben und Kombinatn das gleiche prinzipielle Interesse daran haben, die Kosten zu senken und die Rentabilität der Betriebe zu erhöhen, wie ihre Kollegen im Brandenburger Stahl-, und Walzwerk.

Keine Partei- und keine Gewerkschaftsorganisation darf jedoch dulden, daß sich die Leiter mit einer so formal installierten Kostenrechnung begnügen. Wir brauchen eine solche Arbeit aller Leiter und aller Werktätigen mit der Kostenrechnung, daß bei jeder Aufgabe mit geringstem Aufwand der höchstmögliche Nutzeffekt erzielt, also der kürzeste Weg zu maximaler volkswirtschaftlicher und betrieblicher Rentabilität gefunden und beschritten wird.

Der politische Kern der Sache besteht gerade darin, daß mit Hilfe der Kostenrechnung den Werktätigen das Anliegen der allseitigen Stärkung der DDR und der Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft bewußter wird und sie mithelfen, zielgerichtet die effektivste Lösung der Aufgaben in den volkseigenen Betrieben durchzusetzen. Genosse Walter Ulbricht hat in seiner Rede vor den 1000 Schrittmachern in Halle erklärt: „Im Gegensatz zu ihren Klassenbrüdern in Westdeutschland sind die Arbeiter der Deutschen Demokratischen Republik nicht mehr Verkäufer ihrer Ware Arbeitskraft. Sie sind Werktätige und kollektive Eigentümer der Produktionsmittel in einer Person. Daraus erwächst und verstärkt sich ihre Einsicht für die gesellschaftlichen Erfordernisse, und dadurch entsteht ein breiter Bereich des verantwortlichen und schöpferischen Handelns. Aus dieser neuen gesellschaftlichen Stellung des Arbeiters im Sozialismus leiten wir seine Verantwortung für die Produktion, für deren Ergebnisse, für die Senkung der Kosten ab.“<sup>(1)</sup>

i) Waller Ulbricht, Zum ökonomischen System des Sozialismus in der DDR. Band 2. S. 700